

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Partnerstädte und Patenstädte

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

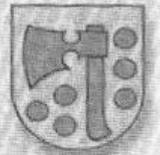
Partnerstädte und Patenstädte



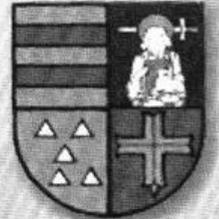
Bakum



Dinklage



Steinfeld



Lohne



PATENSTADT
Mittelwalde
(Schlesien)



Benno Dräger

50 Jahre Patenschaft Lohne - Mittelwalde/Miedzylesie

Begründung und Ausgestaltung der Patenschaft

„Die Stadt Lohne i.O. erklärt die Stadt Mittelwalde in Schlesien zu ihrer Patenstadt.“ So lautet der einmütige Beschluß des Rates der Stadt Lohne vom 11. September 1952. Das 50-jährige Bestehen dieser Patenschaft wurde im Herbst 2002 begangen.

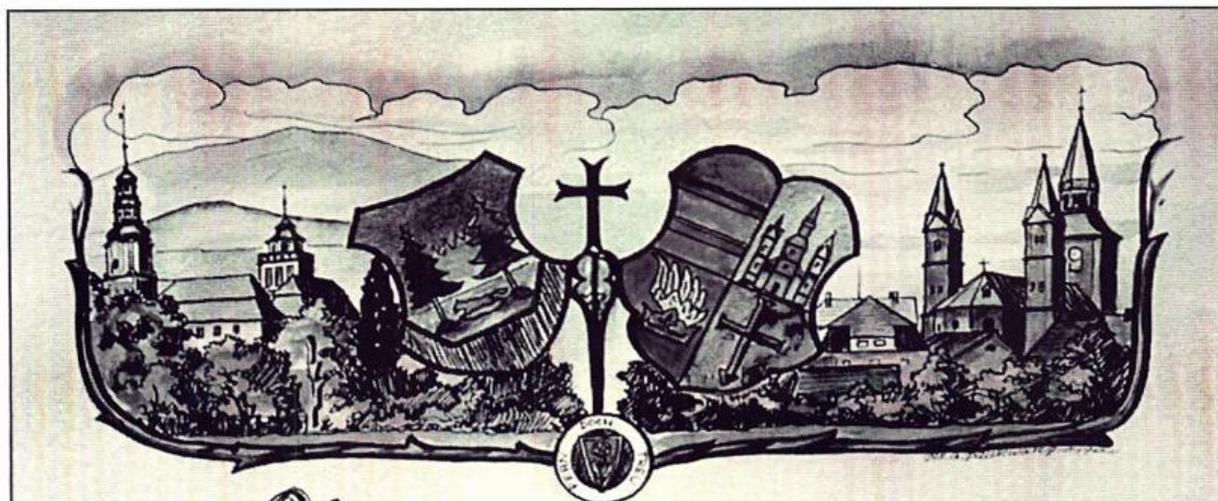
Was waren die Gründe dafür, daß eine Stadt im Oldenburger Münsterland im Jahre 1952 eine Patenschaft für eine deutsche Stadt beschloß, die in einem unter polnischer Verwaltung stehenden Territorium liegt, die den Namen Mittelwalde in Miedzylesie änderte und in der die Deutschen nur noch eine kleine Minderheit sind?

Zur Ursachenbeschreibung müssen wir auf die Auslösung des verbrecherischen Krieges, der mit dem Überfall auf Polen begann, zurückgehen.¹ In Folge der Niederlage wurden mit der Westverschiebung Polens polnische Umsiedler aus Galizien, das an die Sowjetunion fiel, in Schlesien zwangsangesiedelt. Mit der Vereinbarung von Potsdam, unterzeichnet von den Siegermächten, für die USA von Präsident Harry S. Truman, für die UdSSR vom Vorsitzenden des Ministerrats J.V. Stalin und für Großbritannien von Premierminister C.R. Attlee, wurde am 2. August 1945 folgendes bestimmt:

XII. Geregelt Überführung der deutschen Bevölkerung

Die Konferenz hat bezüglich der Ausweisung von Deutschen aus Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn das nachstehende Abkommen getroffen:

Die drei Regierungen haben die Frage von allen Seiten erwogen und sind zu der Ansicht gelangt, daß eine Überführung der deutschen Bevölkerung oder deutscher Bevölkerungselemente, die in Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn geblieben sind, nach Deutschland vorgenommen werden muß. Sie sind sich darüber einig, daß diese Überführung auf eine geregelte und menschliche Weise erfolgen soll.²



Schriftlich wird hierdurch bekundet:
 Im Namen der Bürgerschaft und als ihre Vertreter
 erkennen unsere Ratsherren einmütig
 die Stadtmemeinde Lohne / Südoldenburg
 als Patengemeinde

über
 die Bergstadt Mittelwalde in Schlesien

Die Jahre u. Not des Kriegsendes haben die vertriebe-
 nen Bürger der süddeutschen Bergstadt in unsere
 nordwestdeutsche Gemeinde verschlagen. Sie woh-
 nen nun mitten unter uns.

Das Herzweh um die Heimat gebt den Bergstädtlern
 einen Willen u. festen Mut zum Kampfe um die
 friedliche Wiedengewinnung ihres schönen Berg-
 laudes. Wir ehren diese Haltung der Heimatliebe.
 So sei es der Inhalt der Patenschaft daß wir uns
 als Gleichgesinnte in Hochachtung vor dem Recht
 der Heimat aus christlicher Verantwortung
 immer wehr helfend zueinander finden u. im
 zähen Kampfe der Heimattreue mit- und fürei-
 nander sind.

Dazu helfe und segne uns Gott!

Lohne in Südoldenburg, d. 12. X. 1952



Stadtdirektor
 Stadtdirektor

Wollenberg
 Ratsherr

J. J. J. J.
 Bürgermeister

Wie unzählige Dokumente belegen, wurde die „Überführung der deutschen Bevölkerung“ zu einer brutalen Vertreibung. Am 31. März 1946 erhielt die Stadt Lohne von der Dienststelle der englischen Besatzungsmacht, dem „Kreis-resident officer“ in Vechta, folgende telefonische Nachricht: *Morgen, gegen 9.00 Uhr, kommt ein Transport mit etwa 900 Umsiedlern aus dem Osten auf dem Bahnhof in Lohne an. Ich weise darauf hin, daß alle Personen innerhalb von 24 Stunden ordnungsgemäß unterzubringen sind ...*³

Es handelte sich überwiegend um Vertriebene aus Mittelwalde und aus der Kreisstadt Habelschwerdt in der Grafschaft Glatz. Insgesamt kamen 3.500 Vertriebene nach Lohne, das 1945 ca. 8.000 Einwohner zählte und somit ein Anwachsen der Bevölkerung im Zeitraum eines Jahres um fast 50% erfuhr. Viele der aus der Grafschaft Glatz Vertriebenen fanden zunächst in Lohne Aufnahme; zahlreiche Angehörige - wie die aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden Männer - wählten im Laufe der späteren Jahre im Rahmen der Familienzusammenführung zunächst ebenfalls ihren Wohnsitz in Lohne. Wenn auch mit der wachsenden Nachfrage nach Arbeitskräften in den wirtschaftlichen Ballungszentren, wie z.B. im Ruhrgebiet, viele Heimatvertriebene im Laufe der 1950er Jahre in andere Regionen verzogen, so blieb die Verbundenheit zu Lohne dennoch bestehen:

- a) weil ein Großteil der Vertriebenen aus der Grafschaft Glatz in Lohne ihren Dauerwohnsitz nahm, Wohneigentum erwarb und in Lohne eine neue Heimat gefunden hatte und
- b) weil alle zwei Jahre Lohne zu einem Treffpunkt aller Mittelwalder Heimatvertriebenen wird.

Jeweils an einem Wochenende im Oktober wird in Lohne die sogenannte Mittelwalder Kirmes gefeiert, d.h. man trifft sich zu dem Zeitpunkt, an dem früher traditionell in Mittelwalde die Kirchmeß gefeiert wurde, zu einem großen gesellschaftlichen Anlaß, unter Einbeziehung der Vertreter der Stadt Lohne. Viele Heimatvertriebene aus der Grafschaft Glatz nehmen dann die Gelegenheit wahr, zu einem großen „Familientreffen der Grafschafter“ zusammenzukommen. Und so wird auch der Kontakt zur nächsten Generation in Lohne geknüpft.

Die Patenschaft der Stadt Lohne mit der schlesischen Stadt Mittelwalde stellt einen einseitigen Akt dar. Es ist eine Willenserklärung der Stadt Lohne, die Heimatvertriebenen aus Mittelwalde unter ihren Schutz zu nehmen und, wenn möglich, für die heutige Stadt Mittelwalde/Miedzy-



lesie und deren Bevölkerung patenschaftlich zu wirken, z.B. durch humanitäre Hilfe für Krankenhäuser und Altenheime.

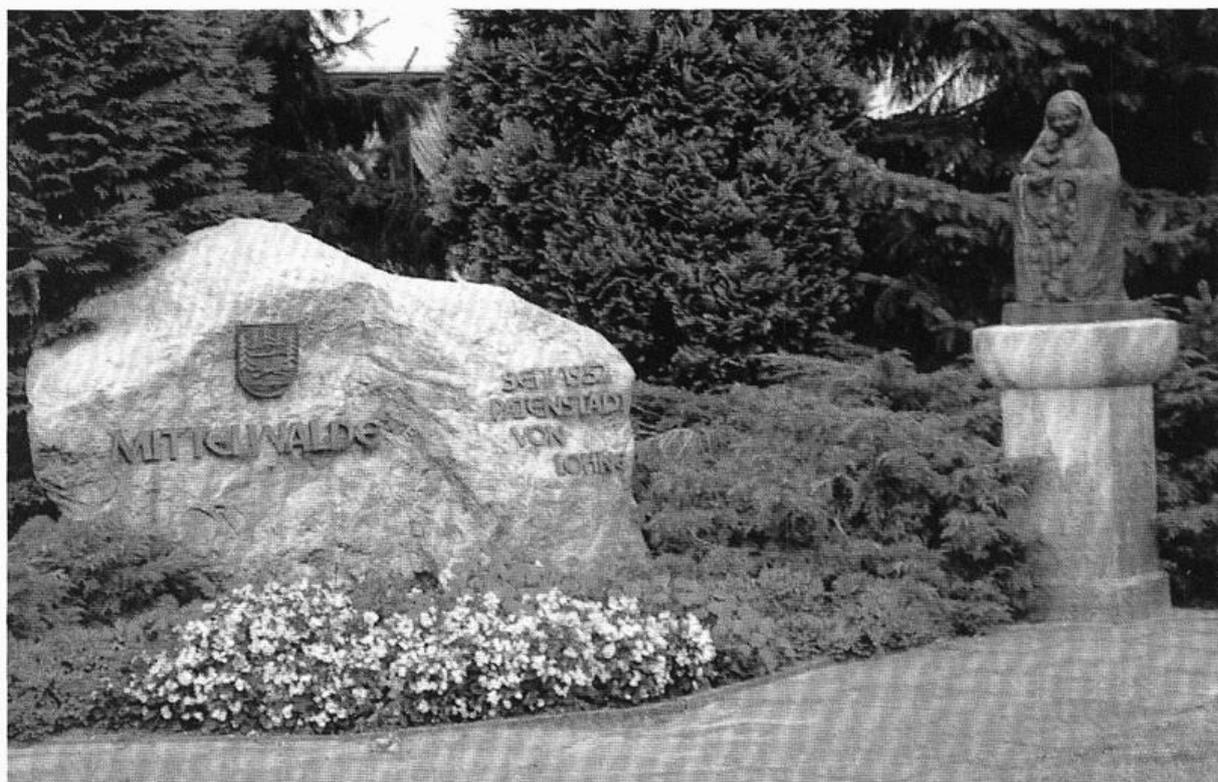
Im Jahr 1952, in der Zeit des Kalten Krieges, war man weit davon entfernt, offizielle Kontakte zwischen einer westdeutschen Stadt und einer Stadt jenseits des Eisernen Vorhangs zu unterhalten. Eine beträchtliche Rolle spielte dabei auch die Verunsicherung der nach dem Zweiten Weltkrieg in Mittelwalde angesiedelten Bevölkerung. Das von den Vertriebenenverbänden in der Charta der deutschen Heimatvertriebenen 1950 geforderte „Recht auf Heimat“ konnte von ihnen so verstanden werden, daß ihnen eine nochmalige Zwangsumsiedlung drohen könnte. Erst der deutsch-polnische Vertrag (Warschauer Vertrag von 1970) mit der Gewaltverzichtserklärung, die 4+2-Verhandlungen⁴ und schließlich die endgültige Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als Westgrenze Polens als Voraussetzung für die Wiedervereinigung 1990 haben die Bedingungen für eine entspanntere deutsch-polnische Beziehung eröffnet.

Die Mittelwalder Bürger in Lohne wollten zunächst, wie die Urkunde des Patenschaftsvertrages von 1952 ausweist, die „friedliche Wiedergewinnung des schönen Berglandes“ erreichen. Mittlerweile ist jedoch ihre feste Integration in der neuen Heimat erfolgt. Die meisten heute noch lebenden Heimatvertriebenen sind als Kinder oder Jugendliche nach Lohne gekommen, und inzwischen wachsen schon ihre Enkel heran. Ebenso ist jedem bewußt, daß sich dieses auf der polnischen Seite genauso verhält. Ihre Bindung an die Grafschaft Glatz ist jedoch geblieben. Vielen Einzelbesuchern wie auch Reisegruppen aus Lohne haben die Mittelwalder zeigen können, welch kulturell interessante und landschaftlich schöne Region sie verlassen mußten. Ein offizieller Empfang einer Delegation aus Lohne unter Leitung des damaligen Bürgermeisters Hans Diekmann und des damaligen Stadtdirektors Hans Georg Niesel fand 1998 im Rathaus von Miedzylesie statt. Im Herbst 2001 war der Heimatverein Lohne mit 54 Teilnehmern im Rahmen einer Schlesiensfahrt zwei Tage in Miedzylesie, um zu erkunden, ob im Jahre 2002 zum 50jährigen Bestehen der Patenschaft die Beziehungen intensiviert werden können.⁵ Die Gruppe wurde freundlich von Bürgermeister und Pfarrer, den Schulleitern und Vertretern der Kollegien sowie von Jugendlichen aus Mittelwalde empfangen. Die Grußworte zeigten Einigkeit in der Hoffnung, daß nach der leidvollen deutsch-polnischen Vergangenheit mit dem geplanten Beitritt Polens zur EU nationalstaatliches Den-

ken auf beiden Seiten überwunden werden könne. Jugendaustausch in kleinem Rahmen, z.B. Schülergruppen, Sportvereine, Musikgruppen, so wurde einmütig festgestellt, könnte die Tür öffnen für eine intensive Städtebeziehung und für eine persönliche Begegnung zwischen Bürgerinnen und Bürgern aus Lohne und Miedzylesie.

Präsenz von „Mittelwalde“ in Lohne

Der Bezug Lohnes zu Mittelwalde ist im öffentlichen Raum mehrfach präsent. Der Mühlenkamp, ein Gebiet mit weitreichendem Kiefernbestand, wurde nach dem Zweiten Weltkrieg gerodet, um Bauplätze für die wachsende Bevölkerung Lohnes zu schaffen. Viele Heimatvertriebene siedelten sich dort an, die Namensgebung Habelschwerdter und Mittelwalder Straße wurde als Zeichen der Erinnerung an die verlassene Heimat gewählt. Auf dem Mittelwalder Platz an der Mittelwalder Straße erinnern ein Findlingsblock und eine Mantelmadonna, die schützend ihren



Auf dem Mittelwalder Platz an der Mittelwalder Straße erinnern ein Findlingsblock und eine Mantelmadonna, die schützend ihren Mantel über eine heimatvertriebene Familie hält, an das Leid der Vertreibung. Die Statue stammt von der Grafschafter Künstlerin Judith von Eßfen.

Mantel über eine heimatvertriebene Familie hält, an das Leid der Vertreibung. Die Statue stammt von der Grafschafter Künstlerin Judith von Eßen. Sie schuf auch die Gedenktafel, die zum 50. Jahrestag der Vertreibung am Rathaus angebracht wurde.⁶ Im Rathaussaal befindet sich neben dem Wappen der Lohner Partnerstadt Rixheim im Elsaß⁷ das Wappen Mittelwaldes. Unter den Abbildungen von Persönlichkeiten ist im Bronzerelief an der Stirnseite des Rathaussaales der Mittelwalder Kunstmaler und Lohner Ratsherr Joseph Andreas Pausewang abgebildet. Die Amtskette des Lohner Bürgermeisters schmückt u.a. auch das Wappen Mittelwaldes. Die „Heimatgemeinschaft Mittelwalde“ unterhält im Erdgeschoß des Rathauses einen großen Archivraum, in dem Dokumente der Geschichte Mittelwaldes aufbewahrt und ausgestellt sind sowie viele Zeichnungen und Gemälde des oben genannten Mittelwalder Malers, der in Dresden und München seine Ausbildung erfahren hat. Seine Landschaftsbilder, Porträts und Stilleben gehören zum Bestand der Kulturstiftung („Luzie-Uptmoor-Stiftung“), die sich die Bewahrung, Dokumentation und Ausstellung der Werke Lohner oder in Lohne wirkender



Modell der zentralen und stadtbildprägenden Gebäude Mittelwaldes am Ring mit Schloß, Schloßkirche, Rathaus und Mariensäule im Eingangsbereich des Lohner Rathauses

Künstler zur Aufgabe gemacht hat. (Viele Werke Pausewangs befinden sich in Privatbesitz in Lohne und auch in der Grafschaft Glatz.) Gut sichtbar für alle Besucher, die das Rathaus vom Erdgeschoß aus betreten, ist das Modell der zentralen und stadtbildprägenden Gebäude Mittelwalde am Ring: Schloß, Schloßkirche, Rathaus und Mariensäule.

Da die Zahl der Protestanten in Lohne von 175 im Jahre 1939 durch den Zuzug der überwiegend evangelischen Heimatvertriebenen auf über 2.000 im Jahr 1946 angestiegen war, entstand 1948 eine selbständige evangelisch-lutherische Pfarrgemeinde in Lohne. Die Erweiterung der 1896 errichteten Kapelle zur St.-Michaels-Kirche war eine Folge der Vergrößerung der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde. Für die Kinder der protestantischen Neubürger wurde eine evangelische Volksschule gebaut.

Wer mit wachem Auge die Inschriften der Grabsteine auf den Lohner Friedhöfen liest, stellt auch die vielen Eintragungen der Geburtsorte aus der Grafschaft, insbesondere aus Mittelwalde und Habelschwerdt, fest.

Die Mittelwalder haben mit Tatkraft Lohne zu ihrer neuen Heimat gemacht, ihre Beziehungen zur alten Heimat nie aufgegeben und viele kulturelle Impulse für die ansässige Lohner Bevölkerung gegeben.

Vorstellung der Patenstadt Mittelwalde

Mittelwalde liegt im äußersten Süden des Glatzer Berglandes, das keilförmig in das tschechische Gebiet hineinragt und zu den landschaftlich schönsten Regionen Schlesiens zählt. Der Glatzer Kessel mit ca. 40 km Durchmesser wird von bewaldeten Gebirgszügen umschlossen: dem Glatzer Schneegebirge, dem Adlergebirge, dem Nationalpark Heuscheuer und dem Eulengebirge.

Im Jahre 1294 schenkte Wenzel II., König von Böhmen und Besitzer eines landesherrlichen Kammergutes in Mittelwalde, seine Stadt Mittelwalde mit dem Markte, der Gerichtsbarkeit, allen Dörfern, bebauten und unbebauten Äckern ... doch unter der Bedingung, daß diese Herrschaft nie von der Krone Böhmens getrennt werden dürfe, den Zisterziensern des Klosters Kamenz in Schlesien.⁸

Mittelwalde hat danach vielfältigen Wechsel der Besitzer erlebt, ist in den Hussitenkriegen und im Dreißigjährigen Krieg geplündert und in Brand gesteckt worden. Überschwemmungen und die Pest haben die Menschen heimgesucht. Im Ersten Schlesischen Krieg fiel Mittelwalde an

Preußen. Als „goldenes Zeitalter“ Mittelwaldes⁹ wird die Epoche von 1750 bis 1807 bezeichnet. Trotz des Rückschlags durch einen Brand im Jahre 1776, bei dem 46 Häuser am Ring in Flammen aufgingen - König Friedrich II. linderte durch ein Gnadengeschenk von 45.000 Talern die größte Not -, konnte es Mittelwalde durch die Leinwandherstellung und den Leinwandhandel zu bisher nicht gekanntem Wohlstand bringen. Das Handelsunternehmen Ludwig erlangte überregionale Bedeutung. Der Verlust von Absatzmärkten durch die Kontinentalsperre und die Verdrängung der Leinwand durch die Baumwolle führten dann zu Beginn des 19. Jahrhunderts zum Niedergang dieses für Mittelwalde bedeutenden Handelshauses. Im Kaiserreich entstand in Mittelwalde eine Reihe von bedeutenden Bauten. Die Bahnlinie Prag-Breslau führt seit 1875 über den Grenzbahnhof Mittelwalde; Bahn-, Post- und Zollbeamte prägen das Bild Mittelwaldes. Die Landwirtschaftliche Genossenschaft, eine Stadtparkasse, eine Steinkohlegasanstalt, eine Gardinenfabrik und eine Leinenweberei entstanden. Die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr erfolgte 1884, das Wilhelm-Stift als Mittelwalder Hospiz wurde 1891 eingeweiht, die Erneuerung der hölzernen Wasserleitung durch eine eiserne Druckleitung und im Jahre 1900 der Bau der evangelischen Kirche sind überliefert.

Mittelwalde war einst ein bedeutender Erholungs- und Wintersportplatz. Heute zählt die Stadt Miedzylesie 8.300 Einwohner, davon leben ca. 4.500 in den zu Miedzylesie zählenden Dörfern. Schulen, eine Sporthalle, ein Freibad, eine Bibliothek und Sport- und Musikvereine gehören zum kulturellen Leben.

Das Schloß aus dem 16. Jahrhundert, im Stil der Spätrenaissance errichtet und im 18. Jahrhundert barock umgebaut (1974 durch einen Brand beschädigt), die frühbarocke Schloßkirche, die 1698 errichtete Mariensäule sowie die Laubenhäuser und die Tuchhallen am Markt und die St.-Barbara-Kirche mit dem Friedhof^{10,11} kann der Besucher aufgrund der räumlichen Nähe bequem auf einem Rundgang besichtigen. Mittelwalde/Miedzylesie liegt heute nicht mehr, wie der Name sagt, mitten im Wald, aber es ist eingebettet in eine wunderschöne Landschaft mit gut ausgeschilderten Wanderrouten und herrlichen Aussichten, alles hervorragende Voraussetzungen für eine Wiedererlangung des einstigen Rufes als Erholungs- und Wintersportzentrums.

Anmerkungen

- ¹ Exakter siehe auch das Ribbentrop-Molotow-Abkommen, den Hitler-Stalin-Pakt, den deutsch-sowjetischen Vertrag vom 23.08.1939 mit dem geheimen Zusatzabkommen über die territoriale Abgrenzung der Interessen der beiden Vertragspartner, die mit einer Aufteilung Polens verbunden waren, was entscheidenden Einfluß auf die Grenzziehung der Nachkriegszeit hatte.
- ² Wolfgang Lautemann u. Manfred Schlenke (Hg.), Geschichte in Quellen, Die Welt seit 1945, München 1980, S. 78 f.
- ³ Clemens Becker u. Josef Sommer, Lohne - Mittelwalde, Jubiläum einer Patenschaft, 30 Jahre Patenschaft, Schriftenreihe des Heimatvereins Lohne, Heft 6, Lohne 1982, S. 2
- ⁴ Die vier ehemaligen Besatzungsmächte und die beiden deutschen Staaten
- ⁵ Benno Dräger, Studienfahrt nach Miedzylesie/Mittelwalde, der Lohner Patenstadt, in: Laon - Lohne 2001, Lohne 2001, S. 119 ff.
- ⁶ Die Lohner Straßennamen, dargestellt und erläutert von Benno Dräger u. Bruno Huhnt, Lohne 1999
- ⁷ Zur Lohner Partnerstadt Rixheim im Elsaß s. Werner Steinke, Rixheim - Partnerstadt von Lohne, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 2001, S. 302 ff.
- ⁸ Helmut Göttke-Krogmann, 700 Jahre Stadt Mittelwalde (Schlesien), in: Bewährung im Wandel, Schriftenreihe des Heimatvereins Lohne, Heft 19, Lohne 1995, S. 12 ff.
- ⁹ Heimat Schlesien, Chronik Mittelwalde, Lüdenscheid 2000
- ¹⁰ Johannes Schultz-Tesmar, Schlesien, Reiseführer, Leer 1991
- ¹¹ Schlesien, Deutsche und polnische Kulturtradition in einer europäischen Grenzregion, Köln 1999



Thomas Eisenbach

Prof. Dr. med. Rudolf Ottenjann

Pionier der Endoskopie in Deutschland

Die meisten Südoldenburger verbinden mit dem Namen Ottenjann das Museumsdorf in Cloppenburg. Dr. Heinrich Ottenjann war der Gründer dieses ersten Freilichtmuseums in Deutschland. Sein Sohn Rudolf schrieb als einer der Pioniere der Endoskopie in Deutschland Medizingeschichte.

Als zweijüngstes von fünf Kindern wurde Rudolf Ottenjann am 19. April 1926 in Cloppenburg geboren. Der Schüler Rudolf Ottenjann war vielseitig begabt und strebsam, und er entwickelte früh eine Vorliebe für die Naturwissenschaften. Zusätzlich zeigte sich schon bald eine praktische Veranlagung. Seiner frühen Eigenständigkeit im Tun und Denken zollte sogar der ansonsten gestrenge Vater Respekt. Mit 17 Jahren bekam Rudolf das Notabitur, bevor er zunächst als Flakhelfer, dann im Arbeitsdienst und letztlich als Soldat bei der Marine Militärdienst leisten mußte. Während sein älterer Bruder Günther, der bereits ein Medizinstudium begonnen hatte, im Krieg fiel, überlebte Rudolf verwundet und geriet in englische Gefangenschaft. Nach dem Krieg mußte er am späteren Clemens-August-Gymnasium in Cloppenburg nochmals die Reifeprüfung ablegen.

1946 nahm Rudolf Ottenjann in Münster sein Medizinstudium auf, das er bereits 1951 mit Staatsexamen und Promotion abschloß. Seine anschließende Medizinalassistentenzeit absolvierte er an der Universitätsklinik Münster bei keinem geringeren als Prof. Dr. med. Schellong, einem sehr bedeutenden medizinischen Ordinarius seiner Zeit. Es folgte eine vierjährige Ausbildung in der Lungenheilkunde in Wangen im Allgäu. Von 1957 bis 1959 kehrte Rudolf Ottenjann nochmals in seine Heimat zurück und erwarb grundlegende Kenntnisse im Fach der Inneren Medizin durch seine Tätigkeit am Pius-Hospital in Oldenburg.

Da die Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes sein besonderes Interesse weckten, wechselte er 1959 an die Universitätsklinik Erlangen, an der eine Keimzelle der modernen Endoskopie unter Prof. Dr. med. Ludwig

